Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrif oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 50. Dienstag den 29. Februar. 1876.

Fastnacht. Sonnen=Aufg. 6 U. 53 M. Unterg. 5 U. 33 M. — Mond=Aufg. bei Tage. Untergang 11 U. 21 M. Abds.

Abonnements=Einladung.

Für den Monat März eröffnen wir auf die

„Thorner Zeitung“

ein Abonnement für Hiesige zu 60 Pf., und für Auswärtige 75 Pf.

Die Expedition der „Thorner Ztg.“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

29. Februar.

1760. * Gustav Friedrich Dinter, Pädagog, † 29. Mai 1831.

1768. Conföderation des polnischen Adels zu Bar, Stadt im westrussischen Gouvernement Podolien, gegen den russischen Einfluss am Hofe des Königs Stanislaus August.

1792. * Gioachimo Rossini, italienischer Operncomponist, † 14. November 1868.

1868. † Ludwig I., Carl August, König von Baiern, * 25. August 1786 zu Strassburg, Sohn des Königs Maximilian Joseph, Freund der Künste und Wissenschaften, auch Dichter, † in Nizza. Berief ausgezeichnete Künstler und Gelehrte, liess prachtvolle Bauten ausführen, Schöpfer des Ludwigskanals.

Haus der Abgeordneten.

5. Plenarsitzung.

Sonnabend, 26. Februar.

Präsident von Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Ministertisch: Cultusminister Dr. Falk.

Tagesordnung: Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie.

(Es baben sich 16 Redner für und 14 gegen die Vorlage zum Wort gemeldet.)

Abg. Dr. Techow: Wer der Entwickelung der Verhandlungen über die Synodalordnung gefolgt ist, der wird bemerkt haben, daß von liberaler Seite gegen dieselbe gestimmt worden ist. Ich habe dies von meinem kirchlichen Standpunkte heraus gethan, denn ich halte die Synodalordnung nicht für eine kirchliche Vertretung in ihrer Gesammtheit, ein solches Gesetz würde mit Nothwendigkeit dahin führen, daß die Minorität ausgeschlossen wird. Es erscheint mir geboten, daß man denjenigen Strömungen, welche in den Gemeinden wirklich vorhanden sind, Gelegenheit giebt, zu Worte zu kommen und sich Geltung zu verschaffen. Das geschieht aber bei diesem Wahlgesetz nicht, bei diesem kommt lediglich die herrschende Partei zur Geltung. Der große Umfang, der der Synode beigelegten Befugnisse macht es aber ganz unmöglich, dieselben lediglich in die Hand der herrschenden Partei zu legen. Redner spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, eine Vereinigung über die Vorlage herbeizuführen. Er beantragt, dieselbe an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. Graf Bethusy=Huc: Ich bekenne, daß ich nicht ohne ernste Bedenken bei Beginn des großen Unternehmens, vor dessen Abschluß wir jetzt steben, gewesen bin. Aber alle meine Besorgnisse sind geschwunden Dank der maßvollen Mitwirkung kirchlicher Organe an dem Werke, wie es heute in der Vorlage uns gegenübersteht und die ich im Wesentlichen für annehmbar halte. Ich kann nur konstatiren, daß die Rechte, welche der Kirche durch diese Synodalordnung überwiesen sind, viel geringer sind, als diejenigen, welche die katholische Kirche noch gegenwärtig besitzt. Ich resumire mich also dahin, daß wir uns für verpflichtet halten müssen, den Staat und seine Bürger vor Uebergriffen und Willkür Seitens aller Corporationen, auch Seitens der evangelischen Kirche zu schützen, daß wir aber, nachdem wir dieses Ziel erreicht, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln im Interesse des Staats und seines sittlichen Zustandes für die Vorlage einzutreten haben.

Abg. Dr. Virchow: Ich begreife, daß von allen Seiten dieses Hauses bei dieser wichtigen Gelegenheit mit größerem Ernst und mit dem Gefühl einer größeren persönlichen Verantwortlichkeit verhandelt wird, als wir es sonst gewohnt sind. Ich trete mit besonderer Schwierigkei in die Debatte, nämlich mit dem Gefühle, daß wir große Schwierigkeiten haben werden, dieser Debatte eine objektive Behandlung zu sichern, nachdem schon lange vorher ein Subjektivismus in die Verhandlung hineingezogen ist. Ich nenne es nämlich Subjektivismus, wenn an Stelle der einfachen sachlichen Erörterung die Frage tritt, was für Folgen die Annahme oder Nichtannahme dieser Vorlage anf die Stellung des Kultusministers ausüben könne? Dieser Eindruck ist mir aus der Atmosphäre dieses Hauses geworden. Wenn Sie sich nicht entschließen können, auf jede persönliche Rücksicht zu verzichten und die Sache rein objektiv zu behandeln, wie sie es verdient, dann versündigen Sie sich an der Zukunft unseres Vaterlandes. Ich kann wohl sagen, ich und meine Partei haben zu dem Minister von seinem ersten Auftreten in diesem Hause an treu gestanden; aber wenn es sich heute um die Frage handelte, ob das Verbleiben des Ministers in seinem Amte lediglich von dem Zustandekommen dieses Gesetzes abhängig ist, so würde ich dennoch keinen Augenblick anstehen, gegen ihn zu votiren. Nachdem ich nun meine Stellung im Allgemeinen bezeichnet habe, so darf ich wohl daran erinnern, daß wir von unserem Standpunkte aus während der ganzen Periode, wo die Angelegenheit verhandelt worden ist, betont haben, daß die Zeit mindestens noch nicht gekommen sei, wo man eine Synodalordnung herstellen soll. Das Recht der Landesvertretung wird auch schwerlich bestritten werden können, einzelne Punkte zum Gegenstande der Beschlußfassung zu machen. Wir werden uns deshalb auch nicht auf einen negativen Standpunkt stellen und sind bereit jede Amendirung zu unterstützen, welche als irgend eine Verbesserung der Vorlage zu betrachten ist. Redner geht sodann in sehr ausführlicher Weise auf die Synodalverfassung ein, die er im Widerspruche mit dem Geiste des Protestantismus bezeichnet. Wir sind bereit, schließt Redner, im Wege der Amendirung Ihnen beizustehen. Wir werden sehen, wie weit Sie kommen; aber wenn Sie sich überzeugt haben werden, daß aus dem Gesetze die gefährlichen Seiten nicht herauszubringen, dann bitte ich unbefangen zu sein und mit uns gegen das Gesetz zu stimmen (Bravo links).

Kultusminister Dr. Falk: Die Reihe der Herren, die sich zum Worte gemeldet haben, ist zwar noch eine sehr große und es wäre mir persönlich angenehm gewesen, noch einige Mitglieder des Hauses über diese Frage zu hören, ehe ich das Wort ergreife. Indeß wir sind schon in der Zeit ein wenig vorgerückt; ich wünsche daher schon jetzt über die Frage mich eingehend auszusprechen und deshalb nehme ich schon jetzt das Wort. Ich will mich zunächst gegen den Abg. Virchow wenden. Er vertritt den Standpunkt, welcher dem der Staatsregierung am schärfsten entgegensteht. Was das Landesherrliche Kirchenregiment anlange, so habe ich schon neulich den Standpunkt der Staatsregierung in dieser Beziehung bezeichnet, der auch, wie ich glaube in diesem Hause seine Zustimmung gefunden hat. Der Abg. Virchow stellt an die Spitze seiner Ausführungen immer den Satz: Die Verfassungsurkunde habe das Landeskirchliche Regiment beseitigt, der aber nun und immer geglaubt wird von allen denen, welche darüber zu entscheiden haben (Widerspruch links.) Ein zweites Moment scheint nur im Allgemeinen zu zeigen, auf wie schwachen Füßen seine Argumentation bestand, ich meine, die unpassende Parallele des Militairkabinets und des Russicismus (Sehr richtig rechts). Wenn er nicht bessere Gründe anzuführen vermag, so scheint er mir für eine schwache Sache zu kämpfen. Ein dritter Standpunkt; auf dem der Abgeordnete Virchow und seine Freunde stehen, ist der, daß wir staatlich anerkannte Synoden gar nicht bedürfen, daß die Kirche auch ohne sie bestehen könne. Dieser Gedanke ist ja bereits in einer Petition des Oranienburger Bezirksvereins nach einem Vortrage des Abg. Virchow über diesen vorliegenden Gegenstand zum Ausdrucke gebracht

Der Vormund

Roman aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Als sie inne gehalten hatte, trat eine lange Pause ein. Dudleig schien sich in ungeheurer Aufregung zu befinden. Dann und wann blieb er stehen und blickte sie forschend und zweifelnd an, dann war es als ob er reden wollte — ohne jedoch die rechten Worte finden zu können. Er zögerte und schwankte in einem fort. — Endlich jedoch schien er wieder Herr über sich geworden zu sein — er begann zu reden.

Ich „muß“ es sagen, Miß Dalton, hub er an. Ich „kann“ nicht anders. Ich kam heute hier an mir der alleinigen Absicht — etwas zu sagen — etwas — das Sie vielleicht ungern hören und ungünstig aufnehmen. Ich habe lange damit gezögert — und bin deshalb länger fortgeblieben aber es muß jetzt heraus. Sie sind in einer schrecklichen Lage, Miß Dalton. Sie sind in der Gewalt eines erbarmungslosen, abgefeimten Schurken. Sie leben beständig in meinen Gedanken. Um ihnen zu helfen, habe ich Alles gethan, was in meiner Macht stand. Ich möchte hiermit nicht auf meine geleisteten Dienste anspielen, sondern eher darauf, was ich dabei gefühlt habe — und was ich jetzt fühle. Sie sind mir theuer beworden — Sie sind mein Alles jetzt. — Ich weiß, daß ich Ihrer nicht würdig bin. Sie stehen weit über mir an Rang und Stellung. Ich bin nur ein einfacher Lieutenant, Sie die Erbin von Dalton Hall — aber ich vermag es nicht zuertragen, daß ich von hier fortgehen und diejenige, welche ich so innig liebe in den Händen eines gemeinen Schurken zurücklassen soll. Darf ich Ihnen meinen Schutz anbieten? Ist es zuviel gefordert, wenn ich Sie bitte, die Meinige zu werden? Ich kann nicht hoffen, daß Sie jetzt mir solche Gefühle wie Liebe entgegenbringen können, aber ich sehe, daß Sie mich wie Ihren Freund behandeln und daß Sie mir Ihr Vertrauen geschenkt haben. Ich habe nie mit Ihnen früher über meine Liebe gesprochen, vielleicht jedoch hatten Sie dieselbe geahnt. Hätte ich Sir Lionel aufgefunden, oder wäre es irgend möglich gewesen, zu ihm zu gelangen, so hätte ich mit diesem Geständniß gewartet, bis Sie in einer anderen Lage sich befunden haben würden. Ich schäme mich fast, Ihnen jetzt meine Liebe zu gestehen, denn obschon ich weiß, daß Sie mich zur Begehung von etwas Schlechtem für unfähig halten, so sieht es doch fast so aus, als ob ich aus Ihrem jetzigen Zustande für mich Vortheile ziehen wollte. Aber ich weiß auch, daß eine edle Natur wie es die Ihrige ist, nie auf einen solchen Verdacht kommen würde, und ich tröste mich mit dem Gedanken, daß wenn Sie meinem Antrag Gehör schenken, dadurch Ihre Rettung herbeigeführt werden wird. Außerdem weiß ich, daß wenn Sie sich entschließen könnten, die Meinige zu werden, obschon Sie mir vielleicht nicht sehr zärtliche Blicke entgegen bringen, so würden Sie von meiner Seite stets eine Verehrung Treue, Hingebung und Liebe erfahren, deren nur wenige Menschen fähig sind. Und unter solchen Umständen möchten Sie am Ende doch nicht ganz unglücklich sein.

Dies sprach Dudleigh mit fieberhafter Schnelligkeit und auf's Tiefste bewegt; dann und wann brach er ab und fing einen neuen Satz an. Aber wenn er erregt war, so war es Edith noch vielmehr. Als er zuerst mit seimem Antrage hervortrat, ließ sie den Kopf sinken, blickte starr zu Boden und schwere Thränen rieselten ihr über die Wangen hin. Sie erwiderte kein Wort.

Dudleig hielt oft in seiner Rede inne, als ob er erwartete, daß Edith ihm eine Antwort geben möchte — doch sie sagte nichts.

Edith hatte oft an die Möglichkeit eines solchen Antrags gedacht, jedoch sie war sich nie darüber klar geworden, was sie darauf anworten sollte. Sie liebte Dudleigh nicht. Es schien ihr, als ob ein solches Gefühl wie Liebe zu Dudleigh nie bei ihr Platz greifen könnte. Und doch schätzte sie ihn hoch. Seine Gesellschaft war ihr so anngenehm. Sie würde für ihn manches Opfer gebracht haben. — Aber seine Gattin zu werden — o, der Gedanke war ihr fast unerträglich.

Und doch, was blieb ihr übrig? Ihre jetzige Situation war voller Gefahren. In dem Augenblicke, in welchem sie seine Gattin werden würde werde sie auch frei sein und unter dem Schutze eines Mannes stehen, der sie so innig liebte. Gewiß brachte sie ihm keine solchen Gefühle eutgegen, wie eine Frau für ihren Gatten hegen sollte — aber er war dessen bewußt und trotzdem war er bereit, sie heimzuführen. Sie war aufs Tiefste gerührt von der hohen Achtung und innigen Liebe Dudleigh's

Dann erwog sie auch wieder, ob er nicht Forderungen um ihre Hand stellen könne. Er hatte sich ihr ganz und gar ergeben und ihr die treuesten Dienste erwiesen. Aber und abermals hatte er sich erboten, sein Leben für sie in die Schanze zu schlagen. Sollte nicht eine solche Ergebenheit und Treue des Lohnes werth sein? und welchen Lohn konnte sie ihm jemals zahlen? Er forderte nur eine „einzige“ Bezahlung: — sie selbst. Durfte sie ihm das verweigern?

Dudleigh sprach kein Wort weiter und blickte seitwärts während der langen Pause, die seiner Erklärung folgte, um Edith nicht mehr zu verwirren. Sie wußte nicht, was sie thun oder sagen sollte. Wie undankbar würde sie sich ihrem besten Freunde gegenüber beweisen, wenn sie ihn zurückweisen würde. Und wenn er sie dann verlassen sollte! Was dann? Ein Leben der Verzweiflung! Ein völliger Triumph des Wiggins! Ein lebendiger Tod!

War es seltsam, daß sie vor dieser Alternative erzitterte? Sie konnte ihre Haft nicht länger ertragen. Und war es denn so gar entsetzlich, sich mit dem Manne zu vermählen, der sie völlig vergötterte? Nein, wenn sie ihn auch nicht liebte, so verehrte sie ihn doch als Freund, und diese Freudschaft mochte mit der Zeit zu Liebe werden. Sie schätzte ihn höher als jeden andern Mann.

Sie mußte ihn zu ihrem Gatten nehmen, oder ihn auf immer verlieren. Er konnte so nichts Weiteres für sie mehr thun, als sie heirathen. Er konnte sie nur noch durch eine Vermählung mit sich retten.

Dann aber sprach sein gegenwärtiges Benehmen so für ihn. Er wartete so geduldig, so ergeben. Sie sah seine tiefe Erregung.

Plötzlich wandte sie sich mit einer heftigm Bewegung ihm zu und streckte ihm die Hand entgegen. Dudleigh ergriff sie und einen Augenblick standen beide so da und blickten einander starr in die Augen. Dudleigh's Antlitz war todtenbleich und seine Hand eisig kalt.

O mein Freund, sagte Edith mit dumpfer, zögernder Stimme. Was soll ich Ihnen antworten? Ich kann Ihre Liebe nicht erwidern. Ich bin mir eines solchen Gefühls nicht bewußt, aber ich empfinde die tiefste Dankbarkeit, Ich erkenne Ihren Werth. Sie haben so viel. für mich gethan — ach, ich wollte — ich könnte wärmere Gefühle für Sie hegen. Wenn Sie mich wollen — wie ich bin — so — so — bin ich die Ihrige. Aber ich bin dessen nicht würdig, Nein, ich bin einer solchen Neigung, einer so inngen Liebe nicht würdig. Sie lieben mich — aber — ich kann Sie nicht lieben. — Doch trotz dem — wenn Sie mich begehren: so — so bin ich die — Ihre! —

Mit zu Boden gerichteten, thränenerfüllten Augen und zitternder Stimme hatte Edith diese Worte gesprochen. Die letzten Silben erstarben zu einem Geflüster. Aber die Erregung Dudleigh's war jetzt fast noch größer als die ihrige. Eine plötzliche Veränderung kam über ihn. Als er ihre Hand ergriff, erbebte er vom Kopf bis zum Fuß. Sein Antlitz war geisterhaft bleich, er preßte seine Hand gegen sein Herz, sein Athem wurde heftiger und unregelmäßig, dicke Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn und plötzlich brach er zu Edith's Erstaunen in Thränen aus und schluchzte laut. Dann ließ er ihre Hand fahren, murmelte einige unartikulirte Laute und wandte sich ab.

Edith's Beklommenheit und Verwirrung machten nun der Verwunderung Platz — Was bedeutete denn dies? — Thränen und Schluchzen! — und bei einem Mann! Aber der Gedanke stieg sofort in ihr auf, daß er tiefen Schmerz darüber empfindeu müsse, weil sie ihm so offen heraus gesagt hatte, daß sie ihn nicht lieben könne. Ich kann ihn nicht lieben, und er weiß wie sie dachte, und das bricht ihm das Herz — dem armen Manne! O wie gern möchte ich ihn trösten!

Plötzlich bedeckte sich Dudleigh die Augen mit der Hand und ging mit raschen Schritten

worden. Die Vorschläge des Abg. Virchow würden zum größten Schaden der Kirche führen, er würde das religiöse Bewußtsein im Volke schwer schädigen und zur Sektirerei führen. Man muß die einzelnen Gemeinden zu einem festen Organismus zusammenfassen; die große Majorität des preußischeu Volkes, ja ich möchte selbst sagen das Volk in seiner Gesammtheit. davon bin ich überzeugt, ist auch keineswegs der Ansicht des Abg. Virchow. (Widerspruch links).

Nun ist die Zusammensetzung der Generalsynode zum Gegenstande des Angriffs gemacht u. daran die Bemerkung geknüpft, daß die Generalsynodalordnung im anderen Falle eine bessere geworden wäre. Dem gegenüber spreche ich die Ueberzeugung aus, Sie hätten ein Wahlgesetz nehmen können, wie Sie wollten, Ihre (zu Virchow) Vorschläge würden niemals in der Synode die Majorität gefunden haben. Was würde nun die Folge sein, wenn hier durch ein Staatsgesetz die Bestimmungen geändert und andere an ihre Stelle gesetzt würden? Sie möchten ein solches Verfahren mit den schönsten politischen Motiven rechtfertigen, innerhalb der Kirche würde doch keine andere Ueberzeugung Platz finden als die, die Ansicht einer Minorität der Kirche aufzuzwingen. Und dazu kann die Staatsregierung ihre Hand nicht bieten und ich bin überzeugt, Sie werden sie dazu auch nicht bieten. Für die Regierung ist es nun auch eine politische Nothwendigkeit Alles zu thun, um zur Anerkennung der Generalsynodalordnung und zu einer Vereinbarung über das vorgelegte Gesetz auch mit dem anderen Hause zu gelangen. Der preußische Staat hat in diesem Augenblick die Verpflichtung der evangelischen Kirche zur Selbstständigkeit zu verhelfen. Die Regierung meint auch, es ist politisch geboten, der durch Verweisnng des vorliegenden Gesetzes mit Nothwendigkeit erwachsenden Unzufriedenheit entgegenzutreten; es sind der unzufriedenen Elemente im Lande genug, man muß es vermeiden, diesen noch neue hinzuzuführen (Sehr richtig!). Und wem möchte möchte wohl die Verwerfung dieses zu Gute kommen? Ihnen, m. Hr. von der liberalen Seite? Ich glaube es ist nicht einer unter Ihnen, der mit mir das Wort ausspricht; Nein! Ihren Gegnern da und dort! die Vertreterin einer ganz bedeutenden Partei, die „Kreuzzeitung" hat es offen ausgesprochen, daß sie mit dem Liberalismus dieses Gesetz verwirft. Wenn die evangelische Kirche zur Verfassung kommen soll, so dürfen wir nicht zögern, sondern die Sache muß mit Energie in Angriff genommen werden. Im Uebrigen nehme ich keinen Anstand zu erklären, daß diese Verfassung die liberalste ist, die überhaupt in Deutschland besteht, und deshalb wird es auch in der liberalen Presse des Auslandes offen ausgesprochen, daß man es nicht begreifen würde, wenn die liberale Partei in Preußen diese Vorlage verwerfen sollte. Wenn ich nun die Verantwortung für ein Nichtzustandekommen derselben nicht mitmachen möchte, so werden Sie es begreiflich finden, wenn ich Alles gethan habe, um die Verfassung perfekt zu machen. Lehnen Sie die Vorlage jetzt ab, so wird der wirklich kirchlichen Agitation der Boden entzogen. Ich werde an das Scheitern der Vorlage aber nicht eher glauben, als bis sie gescheitert ist; ich hoffe, daß das Resultat ihrer Ewägungen der evangelischen Kirche, dem preußischen und dem deutschen Vaterlande zum Segen gereichen wird. (Beifall und Zischen).

Abg. Miquell: Wir stehen hier vor einem Entweder-Oder! Der Abg. Virchow will unzweifelhaft den gegenwärtigen Zustand beseitigen; er will freie unabhängige Einzelgemeinden ohne jede Beziehung zum Staate. Nun frage ich aber: ist das eine Realpolitik zu glauben, daß die Verwerfung der Verfassung diese gewünschte Folge haben wird? Wenn dieselbe verworfen wird, so bleibt einfach der gegenwärtige Zustand bestehen. Wir behalten den heutigen kirchlichen Absolutismus. Die Kirche bleibt in der Hand eines absoluten Trägers des Kirchenregiments. Wir behalten den Oberkirchenrath, die Konsistorien, die Generalsuperintendenten u. s. w. den gegenwärtigen Zustand nach allen Richtungen. Wir würden unsere Pflicht verkennen, wenn wir darauf Rücksicht nehmen wollten, ob durch diese Verfassung einer oder der auderen Partei innerhalb der Kirche mehr zu Gute kommt, wir haben nur die Garantien zu fordern, daß die freie Bewegung innerhalb der Kirche keiner Partei beschränkt werde. Redner giebt sodann einen ausführlichen Bericht über seine Thätigkeit innerhalb der Generalsynode und schließt damit, daß auch er diese Verfassung nicht mit Enthusiasmus und Begeisterung ansehe, daß aber eine bessere nicht durchführbar gewesen sei. Er werde deshalb sie einfach acceptiren.

Hierauf wird die Diskussion auf Montag 12 Uhr vertagt. T. O. Fortsetzung der heutigen. Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 26. Februar Der letzte Bericht der Gotthardbahngesellschaft über die Lage des Unternehmens enthält keinerlei Andeutung über die Art und Weise, wie die Direction die fehlenden 102 Millionen zu beschaffen gedenkt. Wie wir hören, hofft die Gesellschaft von Italien weitere 9 Millionen, von Deutschland 6 Millionen und von der Schweiz 5 Millionen Subvention á fond perdu zu erlangen und beabsichtigt sich wegen der übrigbleibenden 82 Millionen an England zu wenden, von dem angenommen wird, daß es in Folge des Suez-Aktien-Geschäfts jetzt geneigt sein dürfte, das Gotthard-Unternehmen zu protegiren, welches die Verbindung mit Indien von den guten Willen Frankreichs unabhängig macht.

— Der Abgeordnete Schmidt (Hagen) hat folgende von 47 Mitglieder aller Fractionen unterstützte Interpellation bei dem Bureau des Abgeordneten-Hauses eingereicht: „In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Juni 1875 hat der Herr Kultusminister erklärt, daß er die Frage der Patronatsaufhebung für einen vorzugsweise zu erledigende halte, daß dieselbe sich in weiterer Bearbeitung befinde und er es für nöthig erachte, die vorhandenen Kräfte der Lösung dieser Aufgabe zu widmen. — In dieser Session ist jedoch in Bezug auf die Einbringung eines Patronatsgesetzes und den Zeitpunkt, waun dieselbe in Aussicht genommen ist, noch nicht bekannt geworden. Die Unterzeichneten erlauben sich daher, die Anfrage an die Königl. Staatsregierung zu richten, ob und wann die Einbringung einer solchen Gesetzvorlage beabsichtigt wird, beziehentlich: wie weit die Vorarbeiten gediehen sind."

— Der Antrag des Abg. von Wedell-Malchow die Staatsregierung zu ersuchen, der Seehandlung die Betheiligung an Consortial-Unternehmungen zu verbieten, wird, wie wir hören am Dienstag zur Verhandlung im Plenum gelangen. Dieser Antrag, der übrigens auch bei den liberalen Fraktionen Unterstützung findet wird die rechte Gelegenheit bieten, daß das Haus in eine erregende, auf die Gründerperiode zurückgreifende Debatte eintritt.

— In Hameln ist die Reichstagsersatzwahl am 16. auf den partikularistischen Oberappellrath a. D. v. Lenthe gefallen, welcher 7793 Stimmen erhielt, während auf den Gegenkandidaten Kronanwalt Fromme 6329 abgegeben wurden.

— Das zweite Verzeichniß der bei dem Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen ist heut ausgegeben worden. Dasselbe enthält insgesammt 230 Petitionen, von denen 67 an die Petitionskommission, 18 an die Commission für Agrarverhältnisse, 5 an die Commission für das Justizwesen, 17 an die Commission für das Gemeindewesen, 59 an die Unterrichtscommission, 56 an die Budgetkommission und 8 an die Commission für die Wegeordnung verwiesen worden sind. Unter diesen Petitionen befinden sich nur Massenpetitionen, von denen die eine von 188 Förstern ausgeht, die darum bitten, die Aufbesserung der Gehälter der Königl Förster herbeizuführen; ferner beantragt eine Anzahl von Petitionen aus dem Rheinlande die Aufrechterhaltung u. Interpretirung des Art 24 der Verfassung dahin, daß die Freiheit in der Leitung u. Ertheilung des Religionsunterrichts gestützt werde. Eine Anzahl Angehöriger jüdischer Gemeinden bitten um ein Gesetz über den freien Austritt aus israelitischen Religionsgemeinden und eine Anzahl freireligiöser Gemeinden bitten um Erlaß einer gesetzlichen Bestimmung, daß aus der Eidesformel jede Beziehung auf das dogmatischreligiöse Bekenntniß entfernt werde.

Magdeburg, 26. Februar. Die durch das Wasser in Schönbeck verursachte Noth ist außerordentlich groß. Von 700 Wohnhäusern standen 600 unter Wasser, viele Wohnungen waren bis zum Dach vom Wasser umfluthet, so daß die Bewohner durch die Dachfenster das nackte Leben retten mußten. 30 Häuser sind alsbald zusammengestürzt, viele andere total verwüstet und dem Einsturze nahe. Die Obdachlosen siud in den Schulen, in der Kirche und im Rathhause untergebracht. Aus Magdeburg sind 50 Mann Pioniere mit Pontons zur Hilfe angelangt, ebenso sind von dort und aus der Nachbarschaft Liebesgaben zur Linderung der Noth eingetroffen. Die Regierung und Privatvereine thun, was nur möglich, zur Hilfeleistung. Die Ueberschwemmung läßt jetzt allmälig nach, aber der angerichtete Schaden ist noch garnicht zu übersehen. Die „Magdeb. Ztg." veröffentlicht einen Aufruf zur Hilfe.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 25. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Justizminister unter allgemeinem Beifall des Hauses einen Gesetzentwurf über die Civilprozeßordnung ein. Der Gesetzentwurf betreffend die Eisenbahn Bielitz-Saybusch wurde in dritter Lesung genehmigt. — Wie der „Volksfreund" meldet, wird der neu ernannte Fürst-Erzbischof von Wien sich in der ersten Hälfte des Monat März auf kurze Zeit nach Rom begeben. — Nach Nachrichten aus Prag sind die Arbeiten zur Rettung der im Engerthschachte bei Klando Verunglückten nunmehr beendet. Die Zahl der in Folge der Explosion Getödteten beträgt 49; 4 sind schwer, 3 andere leicht verwundet.

— Pest, 25. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Ministerpräsident Tisza auf eine Interpellation Helfy's, es bezweifele Nimand das Recht Ungarns auf Errichtung einer Bank, für die Lösung der Bankfrage gebe es aber die verschiedensten Modalitäten. Mit der Schaffung des Gesetzes allein sei noch keine Bank geschaffen, Ungarn wolle aber eine Bank und nicht blos das bezügliche Gesetz. Das Haus nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß. Dem Deputirten Simonyi erwiederte der Ministerpräsident auf eine bezügliche Anfrage, die Regierung könne das Maximun der Forderungen in der Zollfrage nicht mittheilen, das Haus werde aber bald über Alles unterichtet sein und sein Urtheil sich bilden können.

— Die Reise der Minister nach Wien ist der Wassernoth wegen wieder verschoben. Ofen und Alt-Ofen sind überschwemmt, die meisten Gewölbe sind geschlossen. Auch die Stadt Waitzen ist stark unter Wasser gesetzt.

— Der Eisstoß steht fest bei Ercsin, die Gefahr in Alt-Ofen ist noch immer im Steigen.

Wien 26. Februar. Seit gestern Abend ist das Wasser beträchtlich gefallen, so daß eine Gefahr für Wien kaum noch vorhanden ist.

Pest, 26. Febr. Der Wasserstand betrug während des Tages 23 bis 24 Schuh, jedoch hat die Gefahr in so fern abgenommen, als von der oberen Donau her wenig Eis mehr zu erwarten ist. Der Wasserabfluß ist schwächer, weil der Eisstoß unterhalb Pest theilweise feststeht. Auch sind die unteren Donaugegenden noch in großer Gefahr. Ofen und Altofen sind stark mitgenommen. In Ofen und Pest sind gegen 5000 Personen ihrer Wohnungen beraubt.

Frankreich. Paris. Bei der französischen Botschaft in Berlin ist an Stelle des Prinzen Polignac der Major des Generalstabes Graf Domaisons zum Militär Attaché ernannt und dahin abgereist. — Die liberalen Journale beschäftigen sich schon ohne Ausahme mit den nächsten und ersten Aufgaben der neuen Staatsgewalten und nennen darunter voran die Aufhebung des Belagerungszustande, der noch bis zum 1. Mai herrschen sollte und die Annullirung des Gesetzes über die Freiheit des höheren Unterrichts, während einer allgemeinen Amnestirung, wie sie die radikale Partei beantragen wird, nicht das Wort geredet wird. — Prinz Friedrich der Niederlande, der sich zum Besuche hier aufhält, hat sich das neue Sitzungslokal für die Deputirtenkammer sowohl, als auch für den Senat in Versailles angesehen.

Holland. Haag, 26. Februar. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Atchin vom 21. d. haben die holländischen Truppen den Distrikt Mockim von Neuem angegriffen. Der Radja Pedir hat seine Unterwerfung angeboten. Der Gesundheitszustand der holländischen Truppen ist sehr befriedigend.

Großbritannien London 25. Februar. Die Erhöhung des Militärbudgets wird im Haupttheil durch den Bedarf an Kriegsmaterial und Vorräthen verursacht, wozu auch die neuen Waffen und Geschütze gehören. Zu letzteren gehören eine große Zahl von 38 Tonnen mit ihrem ganzen Zubehör.

Rußland. Petersburg, 25. Febr. Das Ministercomité hat mit der Angelegenheit der Schiffahrtskompagnie für das Schwarze Meer, wie bestimmt versichert werden kann, sich noch gar nicht befaßt und sind daher auch alle Nachrichten, welche eine stattgehabte oder für den 22. d. M. angesetzte Berathung behaupten, unrichtig.

Die feierliche Beisetzung der verstorbenen Großfürstin Marie Nicolajewna hat heute Morgen nach dem hergebrachten Ceremoniell in Gegenwart der Mitglieder der kaiserlichen Familie, des diplomatischen Korps rc. stattgefunden. — Die Abreise der Königen von Würtemberg und der Prinzessin von Baden erfolgt demnächst; der Herzog Nicolas Leuchtenberg hat seinen Aufenthalt hierselbst noch verlängert.

Provinzielles.

††† **Danzig**, 26. Februar. (O. C.) Unsere Privat-Aktienbank — welche sich im Gegensatz zu so ziemlich allen späteren derartigen und verwandten Gründungen, nunmehr bereits eines beinahe neunzehnjährigen unangefochtenen Bestehens erfreut — hat im letztverflossenen Jahre, nach dem von ihrem Vorstande kürzlich ausgegebenen Geschäftsberichte, einen Gesammtumsatz von rund 305 Millioueu Mk gehabt, d. i. 22 Millionen oder etwa $7\frac{1}{4}$ pCt. mehr als im Jahre 1874, wo es 283 Millionen Mk waren. Dagegen überstieg der erzielte Reingewinn von 240,811 Mk denjenigen des Vorjahres nur um ein Geringes, und werdeu demnach diesmal ebenfalls nur 7 pCt. Jahresdividende zur Auszahlung an die Aktionäre gelangen. — Vor ein paar Tagen trug sich hier der Unglücksfall zn, daß ein Arbeitsmann, welcher vor dem Olivaer Thore in einer Grube nach Knochen grub, von den zusammenstürzenden Seitenwänden derselben befallen wurde, so daß er nur als Leiche an das Tageslicht gefördert wurde. Er war Familienvater. — Bedauerlicher Weise sind hierorts in dieser Woche verschiedene Fälle des Hungertyphus, an Kindern sowohl wie an Erwachsenen, vorgekommen. Bereits wurden achtzehn davon befallene Personen zum städtischen Lazareth befördert; darunter freilich fünf, welche wegen Landstreichens hier zur Haft gebracht worden waren. Immerhin ist die sonst hier fast gäuzlich unbekannte Epidemie ein Zeugniß mehr für den zur Zeit hier unter einen Theil der Abeiter-Bevölkerung herrschenden Nothstand. Dieser Letztere war es denn auch, welcher in dieser Woche zwei Famlienväter veranlaßte, ihrem Leben selbst durch Erhängen ein Ende zu machen. — Am 11. März wird im Saale unseres Gewerbehauses die diesjährige Generalversammlung des Hauptvereins westpreußischer Landwirthe abgehalten werden, welcher am Abend zuvor eine Sitzung des Verwaltungsraths vorausgeht. — Für die untere Weichsel scheinen die Wasserverhältnisse diesmal recht günstig zu liegen und haben wir hierorts den Eisgang wohl erst in ein paar Tagen zu erwarten. Gestern wenigstens lag von Neufähr bei Danzig bis Dirschau hin die Eisdecke noch unverändert fest. Anders auf der Radaune, einem unbedeutenden, im Carthauser Kreise entspringenden und Danzig durchströmenden, Nebenflusse der Weichsel. Auf dieser ist am Dienstag Nachmittag der Eisgang mit bedeutendem Hochwasser eingetreten, so daß die Eisenbahnbrücke zwischen Nobel und Scharfenort und der Hauptdamm bei dem ersteren Dorfe schwer bedroht erschienen. Während es nun glücklich gelang, beide unter Aufbietung großer Kräfte zu halten, brach am

---

fort. Edith folgte ihm so schnell sie nur konnte, sie behielt ihn in Sicht, blieb jedoch immer mehr hinter ihm zurück. Endlich wandte er sich um und kam wieder auf sie zu. Sein Blick war zu Boden gerichtet und ein unsägliches Elend lag auf seinem bleichen Antlitz ausgedrückt. Er ergriff ihre Hand abermals und blickte sie mit einem langen wehmüthigen Blicke an.

Miß Dalton, sagte er, Sie sagten Sie wollten die meine werden?

Edith's Lippen bewegten sich, aber kein Laut wurde hörbar.

Was Sie da gesagt haben, Miß Dalton, fuhr Dudleigh fort, hat mich tief, freudvoll und schmerzhaft berührt. — O, ich fühle, daß Sie mich nicht lieben — doch wenn Sie wirklich die Meinige werden wollen, so sind Sie meiner ewigen Liebe und Dankbarkeit gewiß. Ich will Sie aus dieser Gefahr erretten — ich — ich will Sie glücklich machen. — Er hielt inne nnd blickte sie mit zitternden Lippen an, und abermals überflog sein Antlitz der Ausdruck des bittersten Schmerzes.

Aber Edith's Augen waren zu Boden gerichtet, sie sah nicht jenen Ausdruck seines Schmerzes — sie war ganz mit sich selbst beschäftigt.

Dudleigh ließ ihre Hand abermals sinken.

Wo soll die — — wo soll es stattfinden? fragte Dudleigh mit leiser Stimme. Im Schlosse darf es nicht sein. Wollen Sie mit mir den Weg erkämpfen, — oder haben Sie zu viel Furcht.

Ich kann mich nicht zu Blutvergießen entschließen, sagte Edith.

Ich dachte daran, erwiderte Dudleigh, und ich habe einen anderen Plan, wenn Sie demselben beistimmen wollen. Sie baben so viel erduldet, daß Sie auch dies noch werden ertragen können. Ihr Weg zur Freiheit kann leichter und ungefährlicher gemacht werden — können wir im Park zusammentreffen — an einem „heimlichen stillen Platze"?

Im Park? wiederholte Edith.

Ich will den Geistlichen mitbringen, flüsterte Dudleigh.

Edith schauderte.

Der Gedanke war ihr fürchterlich. Aber hier stand dieser Mann, ihr einziger Freund, ihr Anbeter — der sie mit so glühender Leidenschaft liebte. Wenn sie ihn nicht lieben konnte, so mußte sie ihn doch bemitleiden. Sie hatte ja ihr Wort schon gegeben.

Wie nun dieses Wort zum Austrag gebracht wurde, war ja am Ende gleichgültig. Jedenfalls würde sie nun aus dem ihr verhaßten Gefängniß entfliehen. Und machte das was aus, wo, wie und wann die Ceremonie vollzogen würde.

O, Miß Dalton, verzeihen Sie mir, rief Dudleigh. In zwei Tagen muß ich von hier fort! Könnten Sie sich entschließen, daß dies — morgen geschähe?

Edith erwiederte nichts. Sie zitterte heftig. Sie ließ das Haupt sinken.

Ich wüßte hier einen geeigneten Platz, sagte Dudleigh zögernd.

Edith schwieg.

Die Kapelle — —

Die Kapelle! wiederholte sie träumerisch.

Sie liegt zwischen den Bäumen versteckt. Dort kann uns Niemand beobachten.

Edith kannte den Ort gut genug. Die alte Kapelle lag an der Haupt-Avenue — nicht weit vom Schlosse entfernt.

Können Sie nach Dunkelwerden dorthin kommen? fragte Dudleigh in einem fiebernden Flüsterton. Es muß im Dunkel geschehen und wir müssen es heimlich thun. Denn wenn Wiggen etwas merken sollte, so würde er als ihr Vormund Sie zurückfordern und Sie einsperren — vielleicht auf Lebenszeit.

Diese Erwähnung von Wiggins rüttelte Ediths alte Angst und Furcht wieder in ihr wach. Jetzt schien ihr eine heimlich Trauung nicht mehr so schrecklich, denn eine lebenslängliche Einsperrung war ja noch viel — viel furchtbarer. Eine Entdeckung jetzt — nach Wiggins letzter brieflicher Drohung, würde ihr sicherlich Einzelhaft, Kerker und den Verlust aller und jeder Hoffnungen bringen.

Ich werde kommen sagte sie.

Wo soll ich Sie treffen?

Im östlichen Flügel ist eine kleine Pforte. —

Ich kenne die Thür.

Durch die kann ich entschlüpfen. Es wird Niemand vermuthen, daß ich nach Dunkelwerden ausgehe.

Ich werde Sie dort erwarten.

Edith seufzte schwer.

Morgen Abend also, sagte Dudleigh. Um 10 Uhr. Es wird dann ganz finster sein. Wollen Sie dann kommen.

Ich werde mein Wort halten.

Ich will nur das eine hoffen, sagte er, daß Ihnen kein neuer Zwang auferlegt werden wird, der Sie vom Kommen abhalten kann. Und jetzt will ich gehen — bis — bis Morgen also!

Er ergriff ihre Hand abermals, drückte sie heftig, verbeugte sich und ging dann fort.

(Forts. folgt.)

Mittwoch Nachmittag unerwartet und ganz plötzlich der oberhalb Scharfenort befindliche Querdamm und überfluthete im Nu die Ländereien dieser Ortschaft; Tages darauf nach einem zweiten Bruche, auch diejenigen von Ohra bei Danzig. Verluste von Menschenleben sind glücklicher Weise nicht vorgekommen; wohl aber werden die von der Inundation betroffenen (obenein meist nur kleineren und wenigbegüterten) Grundbesitzer einen nicht unerheblichen pekuniären Schaden, zumal das Wasser auch in eine Anzahl von Häusern drang, zu beklagen haben.

Angerburg. Von dort berichten die „N. W. Mitth." daß ein Postillon des dortigen Posthalters N. welcher per Schlitten von Lötzen gekommen war, indem seine Pferde an der Angerburger Posthalterei vorbeigingen und eine Strecke höher hinauf in den Fluß geriethen und einbrachen. Der jedenfalls betrunken gewesene Postillon sowohl wie die werthvollen Pferde sind dabei ums Leben gekommen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sechs unerzogene Kinder. — Am. 22. d. Mts. ist in dem der Stadt Darkehmen benachbarten Kudarn an dem Werth Didlack und seinem ungefähr 16 Jahr alten Sohne August ein schauderhafter Doppelmord verübt worden. Die Untersuchung ist im Gange. Nach einer der „I Z." zugegangenen Nachricht will es scheinen, als wenn der Vater zuerst seinen 16jährigen Sohn ermordet und dann sich selbst den Hals abgeschnitten hätte.

Braunsberg, 25. Februar. Donnerstag Vormittag hat hier der Eisgang in der Passarge bei sehr hohem Wasserstande stattgefunden und ist ziemlich glücklich verlaufen, obgleich die Kesselbrücke wegen der bis auf den Grund gehenden Eisstopfung vor derselben während einiger Stunden in Gefahr war, fortgerissen zu werden. — Im Garnison-Lazareth befinden sich 15 Jäger vom hiesigen Bataillon, die an Trichinose, größtentheils jedoch nur leichter Art, erkrankt sind.

Posen ,26. Februar. Der Wasserstand der Warthe, der gestern Morgens 16 Fuß 8 Zoll betrug, ist bis heute Morgens um 10 Zoll gestiegen, und belief sich demnach anf 17 Fuß 6 Zoll. In Neustadt a. W. war am Mittwoch und Donnerstag der Wasserstand gleich geblieben, nämlich 4,12 Meter und war gestern auf 4,8 Meter gesunken, was auf eine Abnahme des Wassers schließen läßt. Wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, so dürfte eine allmählige Abnahme des Hochwassers zu erwarten sein. Immer ist das Wasser noch nicht zu der Höhe gestiegen, welche es 1871 erreicht hatte, wo es eine Höhe von 18 Fuß 5 Zoll erreichte.

Die zum Sprengen des Eises requirirte Pionirabtheilung ist noch gestern Abends gegen 11 Uhr aus Glogau hier eingetroffen. Sie besteht aus einem Offizier, 8 Unteroffizieren und 50 Mann und hat 4 Pontons mitgebracht. (Pos. O. Z.)

— 27. Februar. Heute Morgen gegen halb fünf Uhr setzte sich die ganze Eismasse oberhalb der Wallischeibrücke in Bewegung. Ein Glück war es, daß die Eismasse durch den ans dem Graben herkommenden Strom nicht zerbrochen, sondern vom Hauptstrome der Warthe bis ans Friedmann-Alportsche Bollwerk vorgeschoben wurde, zwischen dem 1. und dem 2. (östlichen) Pfeiler der Brücke, wo es nun eingekeilt liegt. Da die Brücke jetzt ernstlich bedroht ist, ist sie auch für Fußgänger gesperrt worden. An der großen Schleusenbrücke arbeiten die Pioniere noch immer energisch, um die Eisbarre zu zerstören, welche viel zum Anstauen des Wassers beiträgt. (Pos. O. Z.)

Glogau 25. Februar. Seit heute Vormittag 10 Uhr findet heftiger Eisgang von Steinau nach dem Hafen statt, die Eisschollen berühren die Balkenlage der Oderbrücke und setzen die letztere in Gefahr. Der Wasserstand beträgt 15 Fuß 7 Zoll. Der Damm ist völlig überschwemmt, Sprengversuche bei der Eisversetzung vor der Oderbrücke waren bis dahin erfolglos.

— Auch aus Breslau, wo in der Stadt das Hochwasser die Communicationen empfindlich einschränkt, so wie aus Oberschlesien lauten die Nachrichten über Wassersroth und noch sich immer steigernder Ueberfluthung fortdauernd sehr beunruhigend.

Verschiedenes.

— Eine Heirath per Telegraph. Der „Courier der Etats-Unis" erzählt von einer merkwürdigen Heirath, welche kürzlich in Pensylvanien geschlossen wurde, die Ehegatten sind Mr Scott Jeffreys und Miß Lida Guller, beide Beamte im Telegraphendienst, der Eine in Waynesburg, die Andere in Browsville. Nachdem sich die beiden Brautleute mit ihren Trauzengen in dem Telegraphenbureau der letztgenannten Stadt versammelt hatten, wurde die Trauungs-Ceremonie durch Se. Ehrwürden Mr. Scott von dem Telegraphenbureau von Waynesburg aus auf telegraphischem Wege vollzogen. Seitens der Brautleute wurde zuerst telegraphirt: „Sagt Sr. Ehrwürden, daß wir bereit sind," worauf die folgende Antwort eintraf: „Die Ehe ist durch Gott zum Heil der menschlichen Gesellschaft angeordnet worden. Sie ist eingesetzt durch die Erschaffung und Verbindung des ersten Menschenpaares und bedeutet, daß Mann und Frau durch die Bande eines reinen und geheiligten Verhältnisses für das ganze Leben vereinigt sein sollen. Jetzt haben die zu verheiratenden Personen sich die Hand zu reichen." Zweite Depesche aus Browsville; „Ist geschehen." Zweite Depesche des Reverend Scott: „Ihr George Scott Jeffreys und Lida Guller, die ihr Euch in diesem Augenblick bei den Händen gefaßt habt, wollt ihr Euch wechselseitig zu Lebensgefährten nehmeu und versprecht ihr feierlich vor Gott und den anwesenden Zeugen zusammenzuleben, euch zu lieben und treu zu bleiben als Mann und als Frau bis Gott euch durch den Tod scheidet?" Dritte Depesche der Brautleute: „Ja, wir versprechen es." Dritte Depesche des Reverend Scott: „Im Namen Gottes erkläre ich euch als Mann und Frau. Was Gott vereinet hat, kann der Mensch nicht scheiden. Mögen Gott Vater, Sohn und heiliger Geist euren Bund und euch selber segnen jeden von euch besonders, jetzt und immerdar." Letzte Depesche der nunmehrigen Eheleute: „Besten Dank."

— Von der Rudelsburg. Die Schankwirthschaft auf der Rudelsburg bei Kösen ist seit einiger Zeit Gegenstand öffentlicher Besprechungen gewesen, welche den Zweck verfolgten, den Besitzer der Rudelsburg deshalb anzugreifen, weil er bei dem jetzigen Pachtwechsel den bisherigen Pächter dieser Wirthschaft, einen gewissen Andreae, nicht wieder zum Pächter aufgenommen habe. Die Gründe zu diesen Angriffen werden daraus entnommen, daß Andreae Schwiegersohn des unter dem Namen „Samiel" bekannten langjährigen u. wohlbeliebten Wirthes derselben, G. Wagner, sei, dem man das Vorrecht habe lassen sollen. Der neue Pächter hat aber die Verpflegung des Wagner übernehmen und sich verpflichten müssen, denselben stets gut zu behandeln und ihm in der vorderen Stube, der sog. „Samiels-Höhle" einen Ruheplatz einzurichten und zu überlassen; ferner ist dem Wagner eine jährliche Pension von 150 ℳ von dem Besitzer der Rudelsburg ausgesetzt.

Lokales.

— **Kreistag.** Auf Dienstag den 29. Februar ist eine außerordentliche Sitzung des Kreistages anberaumt. Auf der Tagesordnung für dieselbe ist 1) Bericht des Hr. St.R. Hoppe über die Verhandlungen aus dem Provinzial-Landtage in Königsberg, 2) ein von Hr. Steinbart-Preuß. Bank beantragte Resolution betr. der projectirten Provinzial-Anleihe zu Chausseebau-Zwecken.

— **Kgl. Ostbahn.** Die Direction der kgl. Ostbahn macht bekannt, daß im directen Personen- und Gepäck-Verkehr zwischen den diesseitigen Stationen Landsberg, Kreuz, Bromberg, Thorn, Danzig, Elbing, Königsberg und Eydkuhnen und beziehungsweise der Station Hamburg der Berlin-Hamburger Eisenbahn, der Station Leipzig der Berlin Anhaltschen-Eisenbahn, der Station Dresden der Leipzig-Dresdener Eisenbahn und den Stationen Potsdam und Magdeburg der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn vom 1. April c. ab anderweite, theilweise erhöhte Fahrpreise zur Erhebung kommen. Näheres ist in den Billet-Expeditionen in den vorgedachten Stationen zu erfahren.

— **Senkung des Sees bei Culmsee.** Auf Veranlassung des Hrn. Landraths Hoppe ist heute d. 28. der Domänenrentmeister und Wiesenbautechniker Wottig aus Czersk hier eingetroffen, um behufs Vorbereitung der Ausführung des Projektes der Senkung der Culmseeer Seen eine Untersuchung der Beschaffenheit des Seegrundes, sowie eine Feststellung derjenigen Uferflächen vorzunehmen, welche voraussichtlich von der bevorstehenden Melioration Vortheil haben werden. Ebenso hat der Landrath mit dem Feldmesser Beckmann in Culm Verbindung angeknüpft, um die Feststellung der Seegrenzen herbeizuführen. Ergeben die Untersuchungen des Seegrundes eine gute Bodenqualität desselben, so ist Aussicht vorhanden, daß der Domänenfiskus, welcher Eigenthümer des Seegrundes ist und als solcher den größten Antheil an den Kosten der Melioration zu übernehmen haben würde, mehr als bisher sich für dieselbe interessiren und die Ausführung im nächsten Jahre in Angriff genommen werden wird.

— **Taschenuhr in Beschlag genommen.** In Podgurz ist von dem dortigen Bürgermeister einem schon mehrfach bestraften Manne eine silberne fast neue Cylinderuhr mit dreisträhniger kurzer silberner Kette und einem goldenen Uhrschlüssel abgenommen. Der Inhaber der Uhr behauptet sie anf dem Bahnhofe gefunden, ist aber verdächtig sie entwendet zu haben. Nähere Auskunft ertheilt in Thorn der Herr Polizei-Commissarius.

— **Eisgang.** Die Sperrung der städtischen Brücke am Sonnabend, den 26., hat sich als eine sehr nothwendige Vorsichtsmaßregel erwiesen. Der Eisgang, der am 26, Morgens 6 Uhr, mit ungewöhnlicher Heftigkeit eintrat, hat in gleicher Stärke bis zum 27., Abends 6 Uhr, also volle 36 Stunden, ohne Unterbrechung fortgedauert. Der starke Andrang der Schollen hatte bei dem raschen Steigen des Wassers schon am 27., Morgens, bereits von 4 Eisböcken die Bekleidung ganz abgerissen und selbst die Pfähle derselben theils beschädigt, theils ganz umgeworfen. Am 27., Abends, ließ das Schollentreiben nach und die Weichsel zeigte einige Stunden freies Wasser, aber schon vor Sonnenaufgang am 28. kam neues Eis, großentheils aus Bug und Narew, angeschwommen. Das Wasser stieg um 1 Fuß und die scharfen Kanten der Schollen zerschnitten mehrere Jochpfähle zwischen dem zweiten und dritten Sprengwerk, während der mächtige Druck der Strömung die anderen Pfähle des Joches aus der richtigen Stellung drückte, so daß die Sprengwerke nicht mehr in gerader Linie stehen. Seitdem sind 2 Eisböcke völlig vernichtet und fast alle anderen vor der diesseitigen Brücke stark beschädigt. Trotzdem halten wir die Hoffnung fest, daß die Brücke selbst auch diesmal keinen völligen Bruch erleiden und es möglich sein werde, die Passage über dieselbe bald wieder herzustellen. Der Wasserstand war am 28., Morgens, auf 15 Fuß 6 Zoll angegeben, um 10½ Uhr Vormittags aber schon auf 15 Fuß 9 Zoll gewachsen. Die Felder auf den Weichselkämpen sind fast ganz überschwemmt, für die Niederung aber ist, nach den uns von Bewohnern derselben gemachten Mittheilungen die Gefahr eines Deichbruches noch nicht vorhanden.

— **Literarisches.** Das soeben im Verlage von Ferd. Beyer vorm. Th. Theile's Buchhandlung in Königsberg in Pr. erschienene 1. Heft des 13 Bandes der „Altpreussischen Monatsschrift" neue Folge, der „Neuen Preussischen Provinzial-Blätter" vierte Folge, herausgegeben von Rudolph Reicke und Ernst Wichert enthält Abhandlungen: Die Vorläufer des Copernicus im Alterthum. Historische Untersuchungen von G. V. Schiaparelli. Unter Mitwirkung des Verfassers ins Deutsche übertragen von Maximilian Curtze. — Prussica der Czartoryskischen Bibliothek. Von Dr. W. Kętrzynski. — Drei auf Copernicus bezügliche Documente. Mitgetheilt von R. Boeßermeny, Stadtarchivar in Danzig. — Replik in Sachen Conrad Bitschius. Von Dr. M. Töppen. — Kritiken und Referate: Mittheilungen des Ermländischen Kunst-Vereins . . . und F. Hipler, die Porträts des Nikolaus Kopernikus. Von A. R. — Naturforschende Gesellschaft zu Danzig. — Alterthumsgesellschaft in Elbing. — Mittheilungen und Anhang: Conrad Bitschius Manuale notarii etc. Von Dr. W. Kętrzyński. — Universitäts-Chronik 1875/76. Altpreußische Bibliographie 175. — Nachrichten. — Entgegnung auf Dr. Töppen's Replik und Dr. Kętrzyński's Mittheilungen von Dr. Fr. Schultz. — Statuten des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. —

Bestellungen nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Königl. Postanstalten an. Der Pränumerationspreis beträgt 9 Reichsmark pro Jahrgang.

— **Theater.** Ueber die Aufführung der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai ist uns von einem Manne, der unbestritten zu den ersten musikalischen Autoritäten unserer Stadt gehört, der als solche auch in weiteren Kreisen anerkannt ist, ein Bericht zugesagt, den wir aber erst in der nächsten Nummer bringen können. Wir begnügen uns daher für heute mit der Mittheilung, daß die als Gast darin aufgetretene Sängerin Frl. Holland bei ihrem Erscheinen in der Rolle der Fr. Fluth von dem ganz gefüllten Hause mit Beifallszeichen begrüßt, mit einem schönen Strauß von den Logen aus erfreut und nach dem ersten Acte gerufen wurde. Auch am Schluß der Oper lohnte der Hervorruf die Leistungen sämmtlicher in den größeren Partien aufgetretenen Darsteller. — Hierbei wollen wir die Opernfreunde auf die Vorstellung der berühmten Oper „Die Zauberflöte" aufmerksam machen, welche am Donnerstag, den 2. März, zum Benefiz der Hrn. Rechtmann u. Bolle gegeben wird, welcher Erstere darin als Sarostro auftreten wird. Die Direction hat dazu eigends von Posen neue Decorationen herkommen lassen, namentlich im 2. Act den Vorhof des Sonnentempels und im 5. Acte das Innere des Sonnentempels mit beweglicher Scene und elektrischem Lichte darstellend, auch sind neue Costüme beschafft, so daß nicht bloß das Ohr an Mozart's Zaubertönen Ergötzung finden, sondern auch dem Auge ein neuer Reiz geboten wird. Der Beneficiant Herr R. gehört zu den tüchtigsten Kräften der jetzigen Operngesellschaft und ist auch von seiner zweimaligen früheren Thätigkeit auf unserer Bühne hier geschätzt und beliebt, so daß er wohl gerechte Hoffnung hegen darf, daß die Gunst des Publikums sich durch einen recht zahlreichen Besuch seiner und des gleichbeliebten Tenoristen Herrn Bollé Benefizvorstellung aussprechen werde.

Aus Berlin: Fünfundzwanzigfacher Hoflieferant. Unser Mitbürger, der bekannte Malzextraktfabrikant Herr Johann Hoff, ist jetzt auch vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Hoflieferanten ernannt worden. Wir nehmen von dieser Ernennnng nur deshalb Notiz, weil es, wie schon in der Ueberschrift angedeutet, die fünfundzwanzigste derartige Auszeichnung ist, welche Herrn Hoff verliehen ist.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 26. Februar.

Consolidirte Anleihe		4½%	105,10 bz.
Staatsanleihe		4% verschied.	99,40 99,40 G.
Staats-Schuldscheine		3½%	93,25 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	86,00 G.
do.	do.	4%	96,75 B.
do.	do.	4½%	102,25 bz.
Pommersche	do.	3½%	84,50 bz.
do.	do.	4%	95,40 bzB.
do.	do.	4½%	102,50 G.
Posensche neue	do.	4%	94,80 bz.G.
Westpr. Ritterschaft		3½%	84,25 bzB.
do.	do.	4%	95,40 bz.
do.	do.	4½%	101,75 bz.
do.	do. II. Serie	5%	106,50 bz.
do	do.	4½%	— —
do.	Neulandsch.	4%	96,25 II. 95,00
do.	do.	4½%	101,80 II. 101,30
Pommersche Rentenbriefe		4%	97,50 G.
Posensche	do.	4%	97,00 G.
Preußische	do.	4%	97,00 G.

Fonds- und Produkten-Börse.

Dresden, den 25. Februar. (Scherbel u. Co.)

Die Witterung war im Laufe dieser Woche sehr veränderlich und stürmisch bei anfänglich sehr hoher Temperatur, die seit gestern sich nicht unbedeutend ermäßigte; heute Regen und Schnee. Die Urtheile über den Stand der Saaten sind noch sehr reservirt, vereinzelt macht sich indeß bereits die Ansicht geltend, daß die Ueberwinterung keine besonders vortheilhafte gewesen sein soll.

Das Interesse am Geschäft wurde in dieser Woche durch die Aufregnng, die das Hochwasser der Elbe und die dadurch herbeigeführten diversen Calamitäten verursachten, wesentlich beeinträchtigt, namentlich stand unsere Montagsbörse völlig unter dem Eindruck dieser Ereignisse; auch heute war der Börsenbesuch schwach. Viele unserer Mühlen sind durch das Hochwasser zur Einstellung ihrer Betriebes genöthigt, ein großer Theil unserer Elbspeicher ist momentan noch unter Wasser, die Eisenbahn-Communicationen im In- und Auslande sind theilweise unterbrochen; alle diese Momente konnten selbstverständlich nur dazu beitragen, die ohnehin im Geschäft vorherrschende Stille in hohem Grade zu verschärfen.

Weizen findet in feiner polnischer Waare noch immer die meiste Beachtung, Forderungen der Inhaber geben jedoch nach hier zu schwer Rendement, um größere Umsätze zu ermöglichen. Das Angebot in Mittelqualitäten ist umfangreich, begegnete jedoch hier sehr schwacher Kauflust. Defecte Sorten, die jetzt häufig vorkommen, finden keine Beachtung.

Roggen wird in den feinen inländischen Gattungen von der Consumtion bevorzugt, unsere Notirungen geben indeß zu größeren Transactionen keine Veranlassung. Im Transitoverkehr waren die Umsätze, nachdem Inhaber ihre Forderungen um einige Mark ermäßigten, von größerer Bedeutung. Der Import galizisch-russischer Waare war etwas stärker, und fanden die besseren Qualitäten dieser Gattung ziemlich schlanken Verkauf. Von Ungarn hat die Zufuhr in Folge der Unrentabilität beinahe völlig aufgehört.

Gerste und Hafer behaupteten ihre Notirungen bei schwachem Verkehr.

Mais in Folge der Verkehrsstörungen auf den ungarischen Bahnen sehr schwach zugeführt, findet loco rege Nachfrage.

Leinsaat nur in feiner Qualität beachtet.

Hülsenfrüchte stärker offerirt.

Wir notiren:

Weizen, bunt und weiß poln. 200—220 ℳ, gelb schles., galiz., ungar. 180—207 ℳ, pro 1000 Kilo.

Roggen, fein inländ. 160—168 ℳ, ungar. 140—160 ℳ, galiz. und russ. 144—156 ℳ pro 1000 Kilo.

Gerste, Brauwaare 170—190 ℳ, Futterwaar 135—150 ℳ pro 1000 Kilo.

Hafer 160—171 ℳ pro 1000 Kilo.

Mais, ungar. 122—125 ℳ pro 1000 Kilo.

Erbsen, Kochwaare, 165—220 ℳ per 1000 Kilo.

Offerten nehmen wir entgegen jeden Mittwoch in Chemnitz per Adresse: „Chemnitzer Börse", jeden Donnerstag in Görlitz per Adresse: „postlagernd."

Getreide-Markt.

Thorn, den 28. Februar. (Georg Hirschfeld.)

Weizen fest, per 1000 Kil. 174—189 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 132—141 ℳ
Gerste per 1000 Kil. 141—147 ℳ
Erbsen 156—165 ℳ.
Hafer ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 ℳ 50 ₰ bis 9 ℳ 50 ₰.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt. — —

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 28. Februar 1876.

		26./2. 76.
Fonds:	ruhig	
Russ. Banknoten	264—40	264—40
Warschau 8 Tage	264—30	264—40
Poln. Pfandbr. 5%	77—40	77—40
Poln. Liquidationsbriefe	68—40	68—70
Westpreuss. do 4%	95—20	95—40
Westpreus. do. 4½%	101—70	101—75
Posener do. neue 4%	94—90	94—80
Oestr. Banknoten	176—75	176—80
Disconto Command. Anth.	125—50	125—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	193—50	192—50
Juni-Juli	201—50	200
Roggen:		
loco	150	150
Febr	150	150
April-Mai	150	149—50
Mai-Juni	149	148—50
Rüböl:		
Aqril-Mai	63—50	63—10
Setr-Oktb.	64—20	63—80
Spiritus:		
loco	44—50	44
April-Mai	46	45—90
August-Septr.	50—30	50

Preuss. Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . . 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

26. Februar.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	332,24	2,2	SW2	zbt.	
10 Uhr A.	330,82	0,1	SW3	bd.	Schnee
27. Februar					
6 Uhr M.	329,59	0,8	WSW2	bd.	
2 Uhr A.	328,84	4,8	WSW3	tr.	
10 Uhr A.	329,47	4,2	WSW3	bd.	Regen.
28. Februar.					
6 Uhr M.	330,41	3,3	SW2	tr.	

Wasserstand den 27. Februar 14 Fuß 8 Zoll.
Wasserstand den 28. Februar 15 Fuß 7 Zoll.

Amtliche Depeschen

der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Warschau 27. Februar. Wasserstand 14 Fuß 4 Zoll, fällt gegenwärtig. Für morgenfrüh ist ein Zunehmen zu erwarten. Eisgang schwach.

Angek. 11½ Uhr Vormittags.

Warschau 28. Februar. Wasserstand 13 Fuß 7½ Zoll, nimmt sehr langsam ab, schwacher Eisgang.

Inserate.

Sonntag Nachmittag 2½ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau **Emilie Nehring** geb. **Kräuter**.

Thorn den 27. Febr. 1872.

August Nehring.

Im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Bäckerstraße Nr. 253 aus statt.

Außerdentl. Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 1. März 1876.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Wahl des besoldeten Stadtraths und Syndicus auf eine 12jährige Amtsperiode; — 2 Antrag des Mag. dem bisher. Pächter Abr. Elkan für sein Gebot von 4500 Mk. auch pro 1876 die Erhebung des Ufergeldes zu übertragen; — 3. Rückäußerung des Mag. in einer Beschwerdesache; — 4. Jahresrechnung der Krankenhaus-Kasse für 1870; — 5. Statuts-Entwurf für die städtische Sparkasse.

Thorn, den 23. Februar 1876.

Böthke, Stellv. Vorsteher.

Wolffrom's Restauration.

CONCERT

und Gesangsvorträge von der Damen-Kapelle Kretschmann.

Handwerker-Verein.

Dienstag, d. 29. Febr. Abds. 8 Uhr

Tanzkränzchen

im Saale des Artushofes.

Entree 25 Pf.

Zutritt haben nur die Mitglieder und deren Angehörigen, soweit diese zum Hausstand der ersteren gehören. Auswärtige Gäste, welche eingeführt werden sollen, müssen vorher einem Vorstandsmitglied angemeldet werden.

Der Vorstand.

Die Haupteinnahme der Kasse unseres Diakonissen-Krankenhauses ist immer noch der Ertrag eines Bazars, und sind wir hauptsächlich hierdurch im Stande, die Werke der Menschenliebe und Barmherzigkeit, — dem Hauptzweck unserer Anstalt entsprechend, — an unbemittelte Kranke ausführen zu können.

Wir sind daher auch in diesem Jahre wieder genöthigt uns an die bewährte Opferwilligkeit unserer Gönner und Gönnerinnen der Stadt und des Kreises Thorn mit der Bitte zu wenden, an die unterzeichneten Vorstandsdamen entsprechende Gaben für **einen am 15. März cr. beabsichtigten Bazar** freundlichst recht bald gelangen zu lassen und uns dadurch die Mithülfe zu erhalten, deren wir so sehr bedürfen.

Der Vorstand des Diaconissen-Krankenhauses.

Frau **Bollmann**, Frau **Horstig**, Frau **Martins**, Frl. **Meisner**.

Zahnarzt.

Kasprowicz,
Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.
Plombirt mit White's Maschine.

Ein Mitbewohn. für 1 mbl. Zim. wird ges. Gerberstr. 286, 2 Tr.

So eben erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in Thorn bei **Walter Lambeck**:

Der kleine Advokat

beim Verklagen

säumiger Zahler und böswilliger Schuldner,

sowie in Wechsel-Angelegenheiten und Konkurs-Sachen (im Gebiete des Preuß. Landrechts).

Inhalt: 1) Eine populäre Anleitung zum Einziehen von Forderungen auf gerichtlichem Wege, zum selbstständigen Anstellen von Bagatell-Klagen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Processes.

2) Vom Betreiben der Exekution durch alle Grade. Von der Vermögens-Manifestation. — Von der Beschlagnahme und Ueberweisung von Forderungen — Hypothekarische Eintragungen — Sequestrationen gerichtlichen Zahlungsstundung — Subhastation im Wege der Exekution — Vertheilnng der Kaufgelder 2c. 2c.

3) Vom Wechsel und der Anweisung.

4) Konkursordnung mit den neuesten Abänderungen.

☛ Nebst einer Reihe von Formularen zu Geschäftsklagen, zu Klagen aus Darlehns- und Leihgeschäften, zu Vollmachten, Executions-Anträgen, Ueberweisungs- und Eintragungs-Gesuchen 2c. 2c. — Ferner Schemas zu Wechseln, Wechselklagen, Anträgen, Anmeldungen, Klagen im Konkurse.

(Preis 1 Mk 50 ₰. — Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Die practische Anlage des obigen Werkchens — neben dem Gesetz die nöthige Erläuterung, bisweilen durch Beispiele erklärt, die Angabe des Geschäftsganges und die erforderlichen Formulare, wo selbstständig die Sache einzuleiten und durchzuführen ist — haben demselben bereits einen Absatz von Tausenden und abermals Tausenden von Exemplaren verschafft.

Israelitischer Frauenverein.

Die Verloosung weiblicher Handarbeiten und Geschenke ist am

Mittwoch, den 1. März
Nachmittags 3 Uhr

im Saale des Artushofes.

Vormittags 10 bis 1 Uhr werden die Verloosungsgegenstände in demselben Lokale zur gefälligen Ansicht ausgestellt sein.

Abends 8 Uhr findet daselbst eine

musikalisch-deklamatorische Unterhaltung

statt, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden.

Für den musikalischen Theil hatte die Hofopernsängerin Fräulein **Maroni** die Güte ihre Mitwirkung zu bewilligen.

Familienbillets à 1 Mk, einzelne Billets für Mitglieder à 50 ₰., für Nichtmitglieder à 75 ₰. sind von Montag an in der Buchhandlung des Hrn. **Justus Wallis**, sowie Mittwoch Abend an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Auction.

Donnerstag, d. 2. März um 11 Uhr werde ich auf dem Vieh- u. Pferdemarkt bei Thorn 1 Arbeitspferd (Schimmel-Wallach) versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Die Veltner u. Schlesische Ofenniederlage

von

G. Krämer,

Töpfermeister, Bäckerstr. 214.

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager sämmtlicher Oefen von bestem Fabrikat und neuestem System zu soliden Preisen, mit auch ohne Aufsätzen.

Dem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich sämmtliche **Töpferarbeiten**, als: Kachelöfen, Küchen und verschiedene Reparaturen schnell und gut ausfertige.

Albert Zagielski.
Töpfer.
große Gerberstraße bei Frau Radek.

Für Herrn Ludwig Kunkel in Posen und Herrn Rudolph Zawadzki in Bromberg

nehme ich kommissionsweise Bestellungen auf

sämmtliche Sämereien

kostenfrei und ohne Provision auf, — auch bin ich zum Ankauf derselben beauftragt.

A. Mazurkiewicz.

Restaurant du Passage

Stralsund

Besitzer Robert Henkel.

Sängergesellschaften

können sich unter günstigen Bedingungen von **sofort** und auch später bei dem oben genannten Besitzer zum Engagement melden.

Ein leichter Arbeitswagen (Einspänner) wird zu kaufen gesucht.

H. Laudetzke.

Pfannkuchen,

gefüllte und ungefüllte von Morgens 7 Uhr früh empfiehlt die Conditorei von

R. Tarrey.

XIII. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach zwölfjährigen günstigen Erfolgen auch im Jahre 1876 und zwar

am 6., 7. und 8. Juni,

in Breslau eine große Ausstellung und einen Markt von land-, forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwa gewünschte Auskunft ertheilt der mitunterzeichnete Oekonomierath Korn; an denselben sind die Anmeldungen bis spätestens ultimo März zu richten. Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, den 2. Januar 1876.

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftl. Vereins.

R. Seifert. **W. Korn.**

Königliche landwirthsch. Akademie zu Proskau.

Sommer-Semester 1876.

Beginn: 24. April 1876.

A. Vorlesungen:

Geheimer Regierungsrath Dr. Settegast: Landwirthschaftliche Betriebslehre. — Professor Dr. Heinzel: Allgemeine Botanik. Krankheiten der Kulturpflanzen. Die landwirthschaftlichen Gramineen und Leguminosen. — Professor Dr. Krocker: Organische Chemie. Chemie der Pflanzen-Ernährung und Düngung. — Baurath Engel: Trockenlegung der Grundstücke und Drainage. — Professor Dr. Pape: Experimental-Physik. — Professor Dr. Hensel: Landwirthschaftliche Insecten-Kunde. Naturgeschichte der Hausthiere. — Dr. Friedländer: Einleitung in die Technologie. Landwirthschaftliche Technologie. — Dr. Weiske: Landwirthschaftliche Fütterungslehre. — Dr. Gruner: Mineralogie. Bodenkunde. — Dr. Crampe: Zeugung, Entwickelung, Darwinismus. Rindviehzucht. Schweinezucht. — Professor Dr. Metzdorf: Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere. Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere. Hofkunde mit Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Wiesenbau. Landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde. Landgüter-Veranschlagung. — Dr. Leo: Nationalökonomie des Ackerbaues. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Spezieller Pflanzenbau. — Rechnungsrath Schneider: Bienenzucht. — Oberförster Sprengel: Waldbau. Forstschutz. — Institutsgärtner Herrmann: Obstbau. Handelsgewächsbau. — Dr. Kirchner: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Dr. Kellner: Grundzüge der organischen Chemie. Agricultur-Chemie.

B. Demonstrationen, Exkursionen u. praktische Uebungen.

Professor Dr. Heinzel: Uebungen im pflanzenphysiologischen Institute. Botanische Exkursionen. — Dr. Kirchner: Uebungen in Bestimmen der Pflanzen. — Professor Dr. Krocker: Uebungen in landwirthschaftlich technischen Arbeiten im Labaratorium. — Professor Dr. Hensel: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium. Zoologische Exkursionen. — Baurath Engel: Unterricht im Feldmessen nnd Nivelliren. — Dr. Crampe: Zootechnische Uebungen. — Professor Dr. Metzdorf: Veterinär-klinische Demonstrationen. — Dr. Gruner Uebungen im mineralogisch pedologischen Laboratorium. Demonstrationen im mineralogischen Museum. Geologisch-agronomische Aufnahme der Umgebung Proskau's. — Rechnungsrath Schneider: Demonstrationen in der Bienenzucht. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Landwirthschaftliche Exkursionen. — Dr. Dreisch: Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Oberförster Sprengel: Forstliche Exkursionen. Forstliches Colloquium.

Nähere Nachrichten über die Akademie finden sich in folgenden, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schriften:

1) Die landwirthschaftl. Akademie Proskau. IV. Ausgabe Berlin. 1872
2) Der landwirthschaftliche Unterricht. Von H. Settegast. Breslau. 1873.

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser)

hat bereits allseitigen Anklang und großen Absatz gefunden, den es auch seiner außerordentlichen Wirkungen wegen verdient.

Dasselbe verhindert nicht nur den Ausfall und das Grauwerden der Haare, sondern befördert auch deren Wachsthum, macht sie geschmeidig und lockig; beseitigt den Milchschurf und andere Ausschläge bei Kindern, Schinnen u. Schuppen bei Erwachsenen binnen 3 Tagen, ist Schutzmittel gegen Kopferkältung, bei Migraine und Kopfweh eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das feinste Toilette-Mittel.

Per Flasche 20 Sgr. — 6 Fl. 3⅓ Thlr.

Erfinder und Fabricanten H. Häberman u. Co. in Köln a. Rh.

Echt zu haben in Thorn bei **Walter Lambeck.**

Zu der bevorstehenden Fastnacht verkaufe ich das Pfund reines Schweineschmalz mit 9 Sgr.

J. Lange, Altst. Markt.

Gute Tinte

offerirt zu außergewöhnlich billigen Preisen **Walter Lambeck.**

Apfelsinen und Citronen empfiehlt

L. Dammann & Kordes.

Vorzügliche Tischbutter, frische geräucherte Heringe sowie Stockfisch empfiehlt

Herrm. Schultz Neustadt 13

Kohlmann's

Kubiktabellen

nach Fuß- und Metermaaß

sind stets vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Tägliche Bestellungen zum Frisiren werden bei Herrn Coiffeur **Sellner** entgegengenommen.

Johanna Rückert, Friseuse.

Mehreren an mich ergangenen Anfragen, betreffend die Dutzendbillette, zur Nachricht, daß in der Opernsaison noch 2 Vorstellungen im Abonnement stattfinden, und zwar Freitag den 3. und Sonntag den 5. März; sollten nachdem noch Bons ausstehen, so haben dieselben auch für die Schauspielvorstellungen, welche im Laufe der nächsten Woche beginnen, volle Gültigkeit.

C. Schäfer.

Zwiebeln pr. Metze 30 Pf. **Carl Spiller.**

Altthornerstr. vor dem Bromberger Thor 244, 2 Tr. werden Damenkleider sauber angefertigt. *J. Bong.*

Opern-Texte,

à 25 Pf. sind zu haben bei

Walter Lambeck.

Culmbacher Bier

empfiehlt **E. Szyminski.**

Agent für Bremen!

Für ein leistungsfähiges Haus der Droguen-, Gewürze-, Früchte- und Honig-Branche in Bremen wird ein tüchtiger Vertreter für Thorn gesucht. Offerten unter *W.* 115 a. d. Abg. d. Annonc.-Exp. von Haasenstein u. Vogler (Alphons Wagner) Bremen.

Zu vermiethen sind

Breitestraße Nr. 454:

1 elegant eingerichtetes Geschäftslokal;
1 Wohnung, bestehend aus 5 hellen geräumigen Zimmern, Küche nebst Zubehör;
2 Wohnungen zu 2 Zimmern mit Küchen 2c.;
1 Kellerwohnung oder Kellerraum.

Wohnungsgesuch!

Eine möblirte Wohnung, parterre od. im ersten Stock, in der Nähe des Stadttheaters, bestehend aus 3 Zimmern, wird gesucht; Adressen werden erbeten im Theaterbureau Hotel 3 Kronen, Zimmer Nr. 24.

Carl Schäfer.

GROSSES

Fastnachts-Kränzchen

heute den 29. Februar im

Volksgarten.

Gasthof zum „Goldnen Löwen".
Dienstag den 29. d. Mts. als zur Fastnacht ladet zur

Tanz-Musik

ganz ergebenst ein

E. Müller in Mocker.

Pfannkuchen

à Dtz. 6, 8 und 12 Sgr.
empfiehlt die Conditorei
Rudolph Buchholz.

Vanille-Pfannkuchen

á Dtzd. 50 Pf und 1 Mk. empfiehlt
Michaelis.

Heute fr. Pfannkuchen

bei **G. Sichtau.**

Von heute ab frische

Pfannkuchen.

Dinter.

☛ Schlesische Petersilie, Sellerie, Mährrettig empfing **Carl Spiller.**

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

2 Lehrlinge

sucht **L. Streu**, Maler.

Ein mbl. Zim. m. a. o. Kab. für 1 a. 2 Hrn. z. vrm. Gerststr. 78, 2 Tr.

Eine kl. Wohnung ohne Zubehör ist sofort zu vrm. Kl. Gerberstr. 74.

Eine mbl. Stube n. Kab. zu verm. Gerechtestr. 125, 1 Tr.

Brückenstraße 18. II ist vom 1. März 1 möblirtes Zim. auf Wunsch mit Burschengelaß, zu vermiethen.

Wohnung für einzelne Herrn ist zu vermiethen bei **F. Sowinski**, Brückenstr. 20.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 2. März. Bei aufgehobenem Abonnement. Benefiz für die Herren Bollé und Rechtmann. Mit neuer Ausstattung u. neuen Decorationen. **Die Zauberflöte**, Große Oper in 5 Akten von W. A. Mozart.

Freitag den 3. März. **Alexandro Stradella.** Romantische Oper in 3 Akten v. F. v. Flotow.

C. Schäfer.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 20. bis incl. 26. Febr. cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Anton, S. des Maurerges. Johann Kosiowski. 2. Cäcilie, T. der unverehel. Rosalie Glowacka. 3. Eleonore, T. des Arb. Anton Bloszczynski. 4. Melania, T. des Lehrers Peter Biniarszkiewicz. 5. Alexi, T. des Schuhmachermeisters Joseph Sadowski. 6. Rudolph Eduard Friedrich Christian, S. des Rest. Eduard Genzel. 7. Erich, S. des Kfms. Marcus Henius. 8. Martha, T. des Schuhmachermeisters Johann Prylinski. 9. Helene Martha, T. des Buchhalters Oscar Posderski. 10. Grethe, T. des Kfms. David Hirsch Kalischer. 11 Anastasia, T. des Arb. Lorenz Friedrich. 12. Bruno Franz Richard, S. des Feldwebels Franz Radtke. 13. Alex. Peter, S. des Schuhmachermeisters Joh. Camparczyk. 14. Joh. Wilh. Adolp, S. des Conditors Adolph Wiese. 15. Joseph Valentin, S. der unverehel. Aug. Oehlke. 16. Theophil Jos., S. des Serg. Jac. Poprawski. 17. Carl Heinr., S. des Böttcherges. Jul. Toball. 18. Amand Harry Eugen, S. des Holzauff. Franz Neipert.

b. als gestorben:

1. Johanna, T. des Maurerges. Peter Materna, 10 T. a. 2. Apotheker Johann David Alex. Kayserling, 66 J 11 M. alt. 3. Tischlermeister Wilh. Popp, 59 J 5 M. alt. 4. Hedwig, T. des Rettmanns Carl Bengsch, 1 J. 5 M. alt. 5. Maurerges. Andreas Ludwig Kühn, 86 J. 1 M alt. 6. Bernhard, S. des Arb. Casimir Choynacki, 4 J. 4 M. alt. 7. Ein todt geborenes Kind männl. Geschl. des Schuhmachers Herm. Hechter. 8. Arb. Ludwig Nell, 31 J. 2 M. alt. 9. Oscar, Sohn des Arb. Aug. Mehl, 2 J. 2 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Martin Kierni und Henriette Math. Tund, beide zu Thorn (Neustadt). 2. Sergeant David Ephraim Patet und Maria Buchholz, beide zu Thorn (Altstadt). 3. Korbmachermeister Anton Dąbrowski und Marianna Dąbrowski, beide zu Bromberg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kfm. Sal. Kurniker zu Posen und Rahle (Amalie) Jacobi zu Thorn. 2. Pfefferküchler Waldemar Oscar Marczinski zu Thorn (Neustadt) und Marianna Cathar. Math. Erdmann zu Thorn (Alte Jacobs-Vorstadt). 3. Schuhmacher Joh. Lettke zu Thorn (Neustadt) und Wilh. Klatt zu Thorn (Altstadt). 4. Bäcker Johann Woyciechowski zu Bromberg und Veronica Sowinska zu Thorn (Altstadt). 5. Photograph Eduard Sat zu Bütow und Lina Lilienthal zu Thorn.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.